

FUNDCHRONIK

SPÄTES MITTELALTER

Hage (2023)

FStNr. 2309/9:41, Gde. Hage, Ldkr. Aurich

Hinkenaburg

Die bisher nur aufgrund von Schriftquellen ungefähr im Ort lokalisierte Hinkenaburg in Hage konnte aufgrund von Laserscanauswertungen nicht nur hinsichtlich ihrer Lage verifiziert, sondern auch in ihren Ausmaßen bestimmt werden. Weitere Rahmendaten liefern die Schriftquellen. Fridrich Arends berichtet 1824 in seiner „Erdbeschreibung des Fürstenthums Ostfriesland und des Harlingerlandes“ (S. 416–417), dass die Burg westlich der Kirche der Familie Hinkena gehörte. Als letzte dieser Familie schenkte Frouwa Hinkena 1466 die Burg mit allen Ländereien der Kirche. „Das Burggebäude ist noch zum Theil vorhanden und dient [...] zur Wohnung des zweiten Predigers. [...] Der Graben wurde 1764 gänzlich gedämpft, nachdem schon vorher, da er fast zugewachsen, das mehrste zu kleinen Gärten aufgethan wurde“.

Durch den Laserscan (Abb. 1) ist eine Gesamtgröße der quadratischen Anlage mit der Außenkante des Grabens von ca. 60 x 60 m und einer Innenfläche von 40 x 40 m nachgewiesen. Der westliche Graben führt temporär noch Wasser. Auf der Innenfläche steht auf der Südseite grabenparallel ein Steinhaus, das in der ADABweb als unterkellertes Backsteinbau in Klosterformat unter Satteldach mit geänderten Fensterformaten, im Kern 16. Jh. geführt wird. Damit dürfte es sich um den überprägten, aber im Kern ursprünglichen Südflügel der ehemaligen Burg handeln.

(Text: Sonja König)



Aufbereitung aus den 3D-Messdaten,
Auflösung 0,5m, Stand Februar 2024.
Herausgeber: Landesamt für Geoinformation
und Landesvermessung Niedersachsen

0 5 10 20 30 40 50
Meter



Abb. 1: Hage. Laserscan der Burganlage. (Grafik: J.-U. Keilmann, LGLN Aurich)

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 104 (2024),
238–239.